



250 Meter neuen Zaun errichtet

KANDERSTEG Zivilschützer aus dem Baselbiet sind während zwei Wochen im Gasterntal im Arbeitseinsatz. Sie putzen Weiden und erstellen Zäune und Viehtriebwege.

KATHARINA WITTMER

Während zwei Wochen weilt je eine Gruppe von 55 Zivilschützern aus Pratteln BL in Kandersteg. Unterkunft haben sie in der Gemmi Lodge bezogen, wo die eigene Küchencrew fürs leibliche Wohl sorgt. Mit ihren Bussen fahren sie jeden Morgen ins Gasterntal zur Arbeit. «Ungefähr alle fünf Jahre führen wir einen Ausseneinsatz durch. Man könnte es auch «Berghilfe» nennen», erklärt Kommandant Rolf Hefli.

Die Region Basel ist erdbebengefährdet. Deshalb ist diese Zivilschutzorganisation (ZSO) für Katastrophen und Nothilfeeinsätze ausgerüstet und könnte 1200 Personen eine Notunterkunft in Zelten inklusive Verpflegung bieten. Aber auch Fahrzeuge, Motorsägen und verschiedene Werkzeuge gehören in ihr Arsenal. Genau diese Gerätschaften kommen nun zum Einsatz.

siert die Unesco einen Putztag. Doch all das reicht nicht. «Der Einsatz der Zivilschützer kommt uns sehr gelegen», ist Rauber dankbar.

Neuer Sicherheitszaun entlang des Fahrweges

Im Gebiet rund um «Bi de Hüser» haben die Männer Steine zusammengetragen, Weiden von unerwünschten Pflanzen gesäubert und Bäume gefällt. Die Baumstämme wurden vor Ort zersägt und aufgestapelt. Entlang des Fahrweges auf einer Länge von rund 250 Metern hat eine andere Gruppe unter Anleitung des Wegmeisters Peter Zurbrugg einen neuen Sicherheitszaun errichtet. Hierzu wurde einheimisches Baumaterial verwendet. Das heisst, erst wurden Lärchen gefällt und geschält. Die

dicken Enden wurden als Zaunpfosten einbetoniert und die langen Stämme wurden zu Querbalken.

Für die meisten Zivilschützer ist körperliche Arbeit an der frischen Luft ungewohnt. Trotzdem war die Moral Ende letzter Woche gut. «Wenn ich am Abend sehe, wie wir vorangekommen sind, bin ich stolz auf unsere Leistung», meint einer auch stellvertretend für seine Kollegen. Die zweite Gruppe ist nun in Heimritz beschäftigt. Dort erstellt sie unter anderem Viehtriebwege.

«Ausser kleinen Blessuren gab es zum Glück keinen Unfall», zieht Kommandant Hefli vorläufige Bilanz. Immer wieder wirft er einen Blick durchs Tal, wo die verschiedenen Gruppen im Einsatz stehen, und spornt sie per Funk zur Arbeit an.



«Ich bin beeindruckt»

Nach der ersten Woche nahm Hansueli Rauber, Präsident der Bäuert Gastern, die Ergebnisse des Einsatzes in Augenschein und war sichtlich beeindruckt. «Unglaublich, was die Männer in dieser Zeit geleistet haben! Das Gasterntal ist ein Fass ohne Boden», weiss er aus Erfahrung. Schon als Bub musste Klein Hansueli in seiner Freizeit mithelfen. «Im Gastern musst du in jedem Monat des Jahres mit Lawinnenedergang rechnen.» Die Warnung seines Vaters hat er verinnerlicht – und sie ist immer noch wahr. Im Frühling bringen Staub- und Schneelawinen Steine und Bäume mit. Im Sommer und Herbst können es Eisabbrüche sein. Stürme legen Bäume um. Nicht zu vergessen ist die Kander: Sie richtet immer häufiger Schaden auf dem Talboden und am Strässchen an und nimmt ganze Brücken mit.

Die Zeiten, als Familien und Hirten den Sommer im Gastern z Alp waren und nebst der Besorgung des Viehs und der Milchverarbeitung noch genügend Zeit hatten, zerstörte Wege oder Zäune zu reparieren und die Weiden zu pflegen, sind längst vorbei. Die Bäuertmitglieder müssen zwar nach wie vor «Gemeinwärc» leisten. Ein von der Bäuert im Stundenlohn angestellter Wegmeister ist für den Unterhalt des Strässchens verantwortlich. Ab und zu packt eine Schulklasse oder ein Lehrlingslager einige Tage mit an. Regelmässig organi-



Unter Anleitung von Wegmeister Peter Zurbrugg (l.) hat eine Gruppe entlang des Fahrsträsschens einen neuen Sicherheitszaun errichtet.

BILD: KATHARINA WITTWER